

## **Verleihung der Medaille der Aue-Stiftung für Verdienste um Frieden und Verständigung an Herrn Botschafter a. D. Antti Karppinen am 25. Mai 2005**

### **Laudatio: Arto Mansala, Staatssekretär im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten Finnlands**

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine sehr große Freude und Ehre zugleich, die Laudatio auf Herrn Botschafter Antti Karppinen zu halten, dem heute die Medaille der Aue-Stiftung für seine herausragenden Verdienste um Frieden und Verständigung verliehen wird. Bei meinen Vorbereitungen auf diese Aufgabe musste ich selbst immer wieder über den Lebensweg von Antti Karppinen staunen. Seine Vita ist außergewöhnlich reich und vielseitig, imponiert als Wanderschaft zwischen verschiedenen Ländern und Kulturen und enthält bisweilen auch dramatische Phasen.

In der Biographie Antti Karppinens vereint sich in einzigartiger Art und Weise die Geschichte Finnlands und die seiner benachbarten Gebiete - ja, des ganzen Ostseeraumes und seiner vielen einzelnen Staaten und wichtigen Städte - in den vergangenen acht Jahrzehnten. Hier geht es auch um die Geschichte seines Elternhauses, denn bereits die Eltern von Antti Karppinen erlebten zu ihrer Zeit die politischen Umwälzungen des Beginns des 20. Jahrhunderts in den mit uns benachbarten Gebieten und wohnten in mehreren Staaten und Städten des Ostseeraums.

Der Vater von Antti Karppinen, Alexander Karppinen aus Nordkarelien, kam das erste Mal im Jahre 1900 als Praktikant nach Berlin. Anschließend führte ihn seine Karriere als Geschäftsmann im Dienste von Tochtergesellschaften der deutschen Schering AG nach Russland, Schweden und schließlich wieder nach Deutschland, wo Antti Karppinen in Altona an der Elbe geboren wurde. Aus Deutschland zog die Familie vier Jahre später über Finnland nach Riga und von dort Anfang 1941 weiter nach Berlin.

Die Kindheits- und Jugendjahre verbrachte Antti Karppinen im Deutschland der Weimarer Republik, in dem soeben unabhängig gewordenen Lettland und schließlich im Dritten Reich. Als Schüler der deutschbaltischen und später - für eine kurze Zeit - auch der russischen Schule in Riga hat er die Schicksalsstunden Lettlands und den Anfang der sowjetischen Besatzung miterlebt. Schließlich setzte er seinen Schulweg im Berlin des Zweiten Weltkriegs fort, wo er im Frühjahr 1942 auch sein Abitur machte.

Die Namensänderungen der Berliner Schule von Antti Karppinen spiegeln zugleich den Lauf der Geschichte im vergangenen Jahrhundert wider. Die *König-Friedrich-Schule* der Kaiserzeit wurde unter den Nationalsozialisten zum *General-Litzmann-Gymnasium*, zu dessen Schülern also Antti Karppinen gehörte. Ein Kreis im Leben von Botschafter Karppinen schloss sich vor drei Jahren, als er seiner alten Berliner Schule, die nun *Leibniz-Gymnasium* heißt, einen Besuch abstattete.

Seine eigentlichen Entwicklungsjahre verbrachte Antti Karppinen vor allem in Riga. In jener Zeit war die Hauptstadt des kurz zuvor unabhängig gewordenen Lettlands nicht nur ein Handels- und Industriezentrum, sondern auch Heimstätte vieler Nationalitäten. Neben Letten wohnten hier nämlich Deutsche, Russen, Juden und Polen. Zugleich war Riga auch die Stadt der vielen Sprachen, Kulturen und Religionen. Die Internationalität, die umfassenden Sprachkenntnisse, die intellektuelle Neugier und der tiefe Humanismus von Antti Karppinen stammen weitgehend aus den Erfahrungen der Jahre in Riga. Dort begann auch die Entwicklung seiner starken finnischen Identität.

Nach seinem Abitur kehrte Antti Karppinen aus Berlin nach Finnland zurück. Und zwar in ein Finnland, in dem er davor nur einige Jahre in den 1920er Jahren verbracht hatte und wo jetzt der Fortsetzungskrieg stattfand. Vor sich hatte er zwei Jahre Dienst an der Front. Sein Jahrgang wurde im

November 1944 aus dem Kriegsdienst entlassen. Zu jener Zeit hatte der 21-jährige Antti Karppinen somit bereits eine beachtliche Menge an Lebenserfahrung sammeln können. Nun nahm er das Studium slawischer und germanischer Sprachen an der Universität Helsinki auf, engagierte sich in den damaligen Studentenkreisen und gründete eine Familie.

Als frisch gebackener Magister begann Antti Karppinen im Jahre 1955 seinen Dienst im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten. Bis heute hat er sich insgesamt 50 Jahre für unser Ministerium eingesetzt. Im Ministerium sind wir sehr dankbar und schätzen es sehr, dass Botschafter Karppinen uns seine umfassenden Erfahrungen und wertvollen und vorurteilslosen Beobachtungen auch nach seinem Ruhestand noch zur Verfügung stellt. In den letzten Jahren hat er insbesondere jüngere Diplomaten unterstützt und beraten. Mit seinem Beispiel hat er außerdem uns alle zu einem lebenslangen Lernen angeregt.

Meine Damen und Herren,

die Laufbahn von Antti Karppinen im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten kann in zwei Themenbereiche eingeteilt werden, die nicht miteinander konkurrieren, sondern einander ergänzen. Zum einen geht es um seine fundierten Kenntnisse der Sowjetunion, der sozialistischen Welt und später Russlands sowie um seine engagierten Studien zu diesem Thema. Zum anderen geht es um seine umfassenden Deutschlandkenntnisse. Auch die Jahre, die er zwischen seinen Auslandsposten im Ministerium in Helsinki verbrachte, sind eng mit Aufgaben verbunden, die einen Bezug zu unserem östlichen Nachbarn oder zum Ostseeraum haben.

Antti Karppinen erlebte die Krisen des Kalten Krieges in den Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion Ende der 1950er Jahre und im Jahre 1961 als junger Diplomat an unserer Botschaft in Moskau. Auf Posten in Moskau und später als Generalkonsul in Leningrad konnte er insgesamt 18 Jahre lang die ständige Gratwanderung Finnlands zwischen Ost und West und zwischen zwei verschiedenen Gesellschaftssystemen mitverfolgen. Ich kann mir vorstellen, dass das intensive Miterleben der Koexistenz der kleinen nordischen Demokratie und der großen sozialistischen Supermacht bisweilen sehr aufreibend und auch schmerzhaft sein konnte.

Die Jahre in der Tschechoslowakei, zunächst in den drei Jahren vor dem Prager Frühling und später als Botschafter in Prag in den letzten Jahren dieses sozialistischen Staates haben die Kenntnisse Antti Karppinens über die sozialistische Welt nochmals erweitert. Seine Berichte aus dem Prag der 1980er Jahre halfen der damaligen staatlichen Führung unseres Landes, sich auf den bevorstehenden Zusammenbruch des Sozialismus in Osteuropa vorzubereiten.

Der letzte Auslandsposten Antti Karppinens vor seinem Ruhestand führte ihn als Botschafter nach Bonn. Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, wie ihm zu Mute gewesen sein muss, als er im Jahre 1985 als offizieller Vertreter seines Landes in das Land seiner Kindheits- und Jugendjahre zurückkehrte, das nun Bundesrepublik Deutschland hieß. Und was mag er wohl empfunden haben, als er gut ein halbes Jahr vor Ende seiner Botschafterzeit den Fall der Berliner Mauer miterleben durfte?

Von Bonn aus half Antti Karppinen unserem Ministerium und der außenpolitischen Führung unseres Landes, die Bundesrepublik Deutschland und ihre Politik in den letzten Jahren des Kalten Krieges zu verstehen. Seine Amtszeit in Bonn schuf auch eine gute Grundlage für die spätere Aufnahme der EU-Beitrittsverhandlungen Finnlands. Fünf Jahre nachdem Botschafter Karppinen Bonn verlassen hatte, war Finnland Mitglied derselben Union wie die Bundesrepublik Deutschland.

Nach seiner Amtszeit in Bonn und anschließenden Pensionierung hat Antti Karppinen weder Deutschland noch Russland oder das Baltikum vergessen. In Finnland hat er sich jahrelang im Vorstand des *Verbands der Finnisch-Deutschen Vereine* und im *Finnisch-Deutschen Verein Helsinki* engagiert, deren Ehrenmitglied er heute ist. Ferner ist er Kuratoriumsmitglied der *Deutsch-Finnischen Handelskammer*. Er war auch der Primus Motor bei der Gründung des *Finnland-Instituts* in Berlin und

in den Jahren 1991 - 1995 Vorstandsvorsitzender der Stiftung für dieses Institut.

Seit Anfang der 1990er Jahre - sobald dies möglich wurde - leistet Antti Karppinen einen großen Beitrag zur Entwicklung der Beziehungen zwischen Finnland und den baltischen Staaten, indem er unter anderem das *Pro Baltica Forum* zur Förderung der wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen zwischen Finnland und den baltischen Staaten leitete. Antti Karppinen war in Riga anwesend gewesen, als die dortige Botschaft unseres Landes im Jahre 1940 geschlossen wurde. Im Jahre 1999 gehörte er zu den geladenen Gästen, als unsere alte Botschaft in der Hauptstadt des wieder unabhängig gewordenen Lettlands offiziell wiedereröffnet wurde.

Nach seinem Ruhestand erwachte erneut der alte Forschergeist in Antti Karppinen. Anfang der 1950er Jahre war er wissenschaftlicher Assistent der Universität Helsinki. Anders als viele seiner Botschafterkollegen begann Antti Karppinen nach seiner Pensionierung nicht, seine Memoiren zu schreiben. Stattdessen war er weiterhin bereit, seine fundierten Kenntnisse und seinen Erfahrungsschatz nicht nur Entscheidungsträgern, sondern auch einem größeren interessierten Kreis zur Verfügung zu stellen. Er wählte das Land, das er während seiner bisherigen Laufbahn zu verstehen und zu deuten versucht hatte, nämlich Russland, zu seinem Forschungsobjekt. In den letzten fünfzehn Jahren ist Antti Karppinen zum Grand Old Man der Russlandforschung Finnlands geworden. Mit seiner unerschöpflichen Begeisterung beobachtet er die aktuellen geistigen Strömungen in unserem Nachbarland.

Bislang hat er im Zuge seiner Forschungsarbeit zwei Werke veröffentlicht: *Venäjän aatetta jäljittämässä* ("Auf der Suche nach der russischen Idee") im Jahre 1999 und *Minne troikka rientää* ("Wohin stürmt die Troika") im Jahre 2003. Beide liefern eine ausgezeichnete Grundlage für die Analyse der Identität und des Charakters des heutigen Russlands. Das Forschungsmaterial über die Amtszeit Präsident Putins wird jetzt zum dritten Teil dieser Trilogie zusammengestellt und trägt den Arbeitstitel "Die Sichel und der Stern". Für die Qualität der Forschungstätigkeit von Botschafter Karppinen spricht, dass eine englischsprachige Zusammenfassung dieser drei Werke bereits in Arbeit ist. Nach Fertigstellung dieser englischsprachigen Version wird es auch in Deutschland leichter möglich sein, diese umfassende Forschungsarbeit und schriftstellerische Leistung von Antti Karppinen kennen zu lernen. Dies ist wichtig, denn Deutschland - wie auch Finnland - gehört zu den Mitgliedsländern der Europäischen Union, die die Entwicklung in Russland am meisten berührt und interessiert.

Keine Betrachtung der Laufbahn und der verschiedenen Lebensphasen von Botschafter Karppinen wäre vollständig ohne die Erwähnung seiner Gattin, Frau Aulikki Karppinen. Seit fünf Jahrzehnten ist sie die große Stütze und Begleiterin ihres Mannes im In- und Ausland. Hierfür gebührt ihr großer und aufrichtiger Dank seitens unseres Ministeriums.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Antti Karppinen ist ein wacher Augenzeuge, der unsere jüngere Vergangenheit intensiv miterlebt hat. Er ist immer bereit gewesen, seine Erfahrungen und klugen Einsichten an seine Mitmenschen weiterzugeben.

Botschafter Karppinen hat die Medaille der Aue-Stiftung für Verdienste um Frieden und Verständigung wahrlich verdient, denn er hat sich mit Leidenschaft, Weisheit und großem Engagement - sowie durch seine reiche Vita geprägt - für den Frieden und die gegenseitige Verständigung eingesetzt. Dies hat er vor allem im Ostseeraum und in den uns nahe gelegenen Gebieten getan, die auch den Zielen und der Tätigkeit der Aue-Stiftung nahe stehen.

Auch als Vertreter unseres Ministeriums freue ich mich sehr über diese Auszeichnung für Botschafter Antti Karppinen.